

Fragen zum Artikel von Jürgen Keller, Gitta Strehlow, Edith Wiesmüller, Günter Wolf und Andreas Wölfel: „Methodische Modifikationen für die musiktherapeutische Behandlung von Patientinnen mit Traumafolgestörungen“

Bitte drucken Sie den Fragebogen aus und füllen Sie ihn handschriftlich aus. Kreuzen Sie die jeweils zutreffende/n Antwort/en an. Ein bis zwei Antworten einer Frage sind richtig. Sie erhalten eine schriftliche Nachricht über die Punktevergabe **bis Ende Juli 2018**. Sie können 2 Fortbildungspunkte erlangen, wenn Sie 8 der 10 Fragen komplett richtig beantworten.

Die richtigen Antworten finden Sie **ab Anfang Juli 2018** auf der Homepage von Vandenhoeck & Ruprecht www.v-r.de und der Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft www.musiktherapie.de (unter der Rubrik MU-online).

Einsendeschluss ist der 30.06.2018.



Absender:

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht
Frau Ulrike Rastin
Robert-Bosch-Breite 6
37079 Göttingen

E-Mail (für eventuelle Rückfragen)

1. Welche neurobiologisch fundierten Aspekte werden in den neuen Konzepten der musiktherapeutischen Arbeit mit traumatisierten Patienten besonders beachtet? (eine Antwort ist richtig)

- a) rigide Abwehrmechanismen
- b) kathartische Wirkmechanismen musiktherapeutischer Interventionen
- c) hohe Vulnerabilität der Patienten und Patientinnen
- d) emotionsaktivierende Potenziale der Musik

2. Welche Symptome werden als direkte Folge einer einmaligen Traumatisierung im Erwachsenenalter gesehen? (eine Antwort ist richtig)

- a) Bettnässen
- b) Alkoholmissbrauch
- c) Vermeidung von mit dem Trauma verbundenen Orten
- d) soziale Isolation

3. Welche der folgenden Prinzipien sind grundlegend für die Traumatherapie? (zwei Antworten sind richtig)

- a) wertschätzende Atmosphäre und Selbstbestimmtheit des Patienten
- b) Der Therapeut stellt sich als Projektionsfläche für die Gefühle des Patienten zur Verfügung, um diese ihm dann zu spiegeln (abstinente therapeutische Haltung).
- c) Der Therapeut versucht die Verletzung des Patienten durch seine empathische Zuwendung zu lindern (Nachnähren).
- d) Der Patient wird über die Natur und die Dynamik von Trauma-Symptomen informiert (Psychoedukation).

4. Welche der im Folgenden formulierten Gedanken zum therapeutischen Umgang mit den Risiken von Musik ist richtig? (eine Antwort ist richtig)

- a) Wenn die Affektlage des Patienten vom Therapeuten genau getroffen wird, ist es kein Risiko, mit dem Patienten belastende Gefühle in der Improvisation zu vertonen.
- b) Da die traumatisierten Patienten viel Umgang mit Überwältigungserfahrungen und dem Gefühl der Ohnmacht haben, ist es kein Problem, mit ihnen ohne Vorbereitung und Vorerfahrungen eine musiktherapeutische Improvisation zu beginnen.
- c) Damit der traumatisierte Patient nicht beunruhigt wird, sprechen wir wenig über die gemeinsam gespielte Musik.
- d) Verantwortliches musiktherapeutische Handeln ist, mit den traumatisierten Patienten früh zu erarbeiten, ein klingendes Instrument wieder abzudämpfen, Stopp-Regeln für Belastungssituationen einzuüben und die bewusste Selbststeuerung zu unterstützen.

5. Welche Aussage zum Umgang mit Störungen der Emotionsregulierung beim traumatisierten Patienten ist richtig? (eine Antwort ist richtig)

- a) Es ist besonders wichtig, möglichst unbefangen und spontan ins Improvisieren zu gehen. Nur wenn das bewusste Ich zeitweilig seine Kontrolle aufgibt, können wir mit der Musik wirksam werden.
- b) Um Emotionsregulierung zu erlernen, ist es kontraproduktiv mit der rationalen Ebene zu arbeiten. Es ist am besten, sich für eine längere Zeit vor allem auf der emotionalen (musikalischen) Ebene zu bewegen.
- c) Ausgehend von den vorhandenen Fähigkeiten des traumatisierten Patienten ist es notwendig, mit dem Patienten einen musikalischen Spielraum zu entwickeln, indem er die größtmögliche Kontrolle über das musikalische Geschehen hat.
- d) Durch die zuverlässige Stimulierung des limbischen Systems durch Musik ist Affektregulation planbar und zuverlässig in der Musiktherapie verfügbar.

6. Basale musiktherapeutische Interventionen (Bodypercussion, Singen) bei traumatisierten Menschen ... (zwei Antworten sind richtig)

- a) ... erzeugen meist Gefühle von Lebendigkeit und Verbundenheit.
- b) ... hemmen den präfrontalen Kortex.
- c) ... sind kontraindiziert.
- d) ... können als korrigierende Erfahrung erlebt werden.

7. Was ist eine Triggerliste? (zwei Antworten sind richtig)

- a) ein standardisierter Fragebogen
- b) eine psychoedukative Methode zur Identifikation von Auslösereizen
- c) eine musiktherapeutische Intervention, um „Stress-Instrumente“ zu identifizieren
- d) ein antiquiertes Verfahren aus der Verhaltenstherapie

8. Was versteht man unter musiktherapeutischer Ego-States-Arbeit (Wiesmüller, 2014)? (eine Antwort ist richtig)

- a) kathartisches Ausagieren emotionaler Zustände
- b) Familienaufstellung
- c) Zuordnung von Persönlichkeitsanteilen zu jeweils einem Musikinstrument
- d) eine konfrontative Vorgehensweise in der Einzelmusiktherapie

9. Welche Aspekte der Musiktherapie können zur Traumabearbeitung eingesetzt werden? (zwei Antworten sind richtig)

- a) Traumatische Beziehungsmuster können im musikalischen Geschehen spürbar werden und bieten somit Wandlungs- und Verarbeitungsmöglichkeiten an.
- b) Musiktherapie lenkt vom Ernst des Lebens ab und trägt so zur Stabilisierung bei.
- c) Weil Musik schrankenlos in den Körper eindringen kann, können sich dadurch traumatisierte Patienten mit der erlittenen Ohnmacht und Gewalt auseinandersetzen.
- d) Traumatisierte Patienten können mit Musik behutsam emotionale Spielräume explorieren und auf diesem Weg Sicherheit mit belastenden Emotionen erlangen.

10. Wann kann die Traumabearbeitung in der Musiktherapie beginnen? (zwei Antworten sind richtig)

- a) Der Patient gibt vor, wann mit der Traumabearbeitung begonnen werden kann.
- b) Der Therapeut informiert den Patienten über den Therapieverlauf und gibt vor, wann die Traumabearbeitung beginnt.
- c) Der Therapeut exploriert und fördert beim Patienten die Ressourcen und Selbstberuhigungskompetenzen, bevor mit der Traumabearbeitung begonnen wird.
- d) Der Therapeut begrenzt den Patienten und das musikalische Geschehen aktiv, so lange der Patient sich selbst nicht schützen kann.

Ich versichere, dass ich die Beantwortung der Fragen selbst und ohne fremde Hilfe durchgeführt habe.